

# Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Einzelgenpreis: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. von  
auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen  
nach bez. Tarif, die 3-spaltige Anzeigenzeile 1.— Mk.  
von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholung Rabatt.  
Annahme bis früh 9 Uhr. — Postkontonummer Danzig 2945.  
Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In  
Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk.,  
vierteljährlich 18.— Mk.  
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Nr. 206

Montag, den 5. September 1921

12. Jahrgang

## Neue Blutopfer der Reaktion.

### Bekommt Bayern seine Extrawurst?

Berlin, 3. Sept. Am Ueberwachungsausschuss des Reichstages befragte Dr. Beyerle (Bayerische Volkspartei) die Mitglieder der sich anbahnenden Beruhigung in den Beziehungen zwischen Reich und Bayern und sagte, der bayerische Ausnahmezustand sei absolut nicht verfassungswidrig und solle lediglich die Gewalt bekämpfen, konnte sie von links oder von rechts. (In der Praxis ist der Ausnahmezustand in Bayern allerdings bisher mit herausfordernder Einseitigkeit ausschließlich gegen links angewendet worden. D. Red.) Reichsanwalt Dr. Wirth erwiderte unter anderem: „Wir haben bereits gestern mit den beauftragten Herren aus Bayern die Befragung, wie sie sich im Reich und in Bayern ergeben hat, eingehend und sachlich durchgesprochen. Alle drei Herren aus Bayern haben mir mitgeteilt, daß sie gern bereit sind, sofort in Verhandlungen mit dem bekannten Ziele einzutreten; es hat sich aber bei der Besprechung herausgestellt, daß doch eine Reihe von Mischverhältnissen (ein sehr schöner Ausdruck. D. Red.) vorhanden war. Ich habe den Herren aus Bayern angeboten, daß die bayerische Staatsregierung zunächst auf Grund des Berichts, den die Herren in München erstatten wollen, zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen soll, und daß wir dann Anfang nächster Woche hier in Berlin wieder zusammenkommen wollen, um die Beratungen, wie ich hoffe, zu einem guten Ende zu bringen. Die bayerischen Herren haben dieser meiner Anregung zugestimmt und werden sich spätestens Mittwoch zu dieser Beratung wieder mit uns zusammenfinden.“

Das Entgegenkommen der Reichsregierung an Bayern wird wahrhaftig nicht ermutigend. Der gute Wille des Reichsanwalts zu freundschaftlicher Verständigung verdient gewiß die höchste Anerkennung, aber alle früheren Erfahrungen mit der Regierung laßen leider eine Bellegung des bedauerlichen Konflikts nur noch aus einer unbeirrbar Härte der Reichsregierung erwarten.

### Auf verfassungstreue Republikaner wird geschossen.

Coburg, 3. Sept. Auf dem Schlossplatz fand nachmittags eine von den sozialistischen Parteien einberufene Versammlung als Kundgebung für die Republik und Protest gegen die Ermordung Erzbergers statt. Nach Reden der Führer der Parteien hörte man in den Straßen Schüsse und Handgranatendetonationen. Es fanden Zusammenstöße mit der grünen Landespolizei statt. Die Straßen wurden mit Drahtverhau gesperrt. Zwölf Personen aus dem Publikum wurden durch Schüsse und Handgranaten verletzt, davon ein Mann schwer. Eine Anzahl Schau- und Wohnungsfenster sind durch Schüsse zertrümmert worden. Ein Polizeibeamter wurde durch Stochschläge erheblich verletzt. Die Versammlung war trotz des Ausnahmezustandes behördlich genehmigt, der geplante Demonstrationzug dagegen vom Stadtkommandanten verboten worden.

Chemnitz, 3. Sept. Nach dem Polizeibericht kam es hier abends zu Unruhen, denen ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Raststätte aus Anlaß des Sedantages zu verhindern, zogen mehrere Trupps von Demonstranten vor die Lokale, in denen Lohnteilnehmer vermutet wurden. Diese waren aber, um Zusammenstöße zu verhindern, abgesagt worden. In der Reformhause wurde eine Versammlung von etwa 30 Schülern zur Abgabe etwaiger Waffen und zum Verlassen der Schule aufgefordert. Bei dem entstandenen Handgemenge fiel ein Schuss, durch den der Arbeiter Garris so unglücklich getroffen wurde, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Mehrere Schüler wurden mißhandelt und einer derart verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An anderen Stellen verliefen die Zusammenstöße ohne schwerere Störungen. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Königsberg, 3. Sept. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ist die „Ostpreussische Zeitung“ durch Verhaftung des Polizeipräsidenten verboten worden.

### Die Hexpresse an der Arbeit.

Berlin, 3. Sept. Von zuständiger Stelle wird dem W. T. B. mitgeteilt: Die „München-Augsburger Abendzeitung“ vom 2. September bringt in einem „Enttäuscht“ überschriebenen Artikel unter anderem die Behauptung, die Zahlung der August-Milliarde habe der Reichsregierung nicht weniger als 53 Milliarden Papiermark gekostet. Sie verbindet damit in hypothetischer Form beleidigende Angriffe gegen den Reichsanwalt und spricht von einem Bankrott der „nichtswürdigen Erfüllungspolitik“. Die Meldung trägt den Stempel der Erfindung in den Augen jedes Urteilsfähigen und ist ein Beispiel dafür, daß eine gewisse Presse vor nichts zurückschreckt, um Verwirrung zu stiften und das Ansehen der Reichsregierung zu untergraben.

### Ein Gesetz zum Schutze der Ehre aller politisch tätigen Personen.

Berlin, 5. Sept. In einer vom Wahlkreisverband des Senats in der Berliner Stadthalle einberufenen Versammlung

hielt Reichsanwalt Dr. Wirth eine Rede, in der er gegen Verleumdungen Erzbergers Stellung nahm. Weiter erklärte er, er hoffe für diese Woche auf eine freundschaftliche Einigung mit der bayerischen Regierung. Er betonte die Notwendigkeit, die Republik gegen Angriffe von rechts zu schützen und sagte weiter laut „Berliner Montagsspost“: „Wir brauchen ein Gesetz — und ich will mich dafür einsetzen, daß es schnell kommt —, das die Ehre unserer Mitbürger, die im politischen Kampf stehen, schützt, genau so, wie das in England und anderen parlamentarisch regierten Ländern schon längst der Fall ist.“ Weiter würdigte er die Verdienste Walter Rathenaus. Er schloß, indem er darauf hinwies, daß Deutschland nur auf demokratischer Grundlage gefunden könne. Von dieser Politik werde er keinen Schritt abweichen. Er sei bereit, gegen die Reaktion alle staatlichen Machtmittel einzusetzen.

### Der Kampf um das Burgenland.

Graz, 4. Sept. Heute früh näherte sich eine 20 Mann starke ungarische Bande Hohnbrügg, Gendarmarie und Reichswehr vertrieb die Bande. Ein schwer verwundeter ungarischer Soldat wurde gefangen genommen.

Mattersdorf (Burgenland), 4. Sept. Heute wurde Parersdorf wieder von einer größeren bewaffneten Bande angegriffen, die der Truppe Hejas angehört und in dieser Gegend eine besonders rege Tätigkeit entfaltet.

Wien, 4. Sept. Heute fanden Massentumbegehungen für das Burgenland statt, bei denen die Regierung aufgefordert wurde, die Entente auf den unhaltbaren Zustand aufmerksam zu machen und die schleunige Räumung des Burgenlandes mit allem Nachdruck zu verlangen. Gleichzeitig wurde gegen die Tötung des Burgenlandes durch Ungarn entliche Verwahrung eingelegt.

### Der Unabhängigkeitskampf des irischen Volkes.

London, 4. Sept. (Reuter.) Die Sinnfeiner haben die Friedensvorschlüge Lloyd Georges abgelehnt.

Die irische Antwort, die heute abend bekanntgegeben worden ist, erklärt, daß das Volk Irlands keine freiwillige Union mit England anerkenne und das fundamentale, natürliche Recht in Anspruch nehme, frei für sich selbst zu wählen, um sein nationales Geschick zu verwirklichen. Die Iren hätten sich mit überwältigender Mehrheit für die Unabhängigkeit ihrer Republik erklärt und diesen Entschluß mehr als einmal bestätigt. England handle, als ob Irland durch Abschluß einer Union mit ihm verbunden wäre, die eine Trennung verbiete. Gestützt auf diese Theorie nähmen Regierung und Parlament in England das Recht in Anspruch, über Irland zu herrschen und ihm Gesetze zu geben, selbst bis zu dem Grade, daß sie das irische Gebiet gegen den Willen des Volkes teilen und jeden irischen Bürger, der die Untertanenpflicht ablehne, töten oder ins Gefängnis werfen.

Die englischen Vorschläge seien nicht eine Einladung an Irland, in eine freigewählte Gemeinschaft mit den freien Nationen des britischen Reiches einzutreten, sondern forderten auf, die Bedingungen anzunehmen, die sich aus einem endgültig minderwertigen Status ergäben. Die britischen Dominien seien alle gegen eine Herrschaft Englands geschäft, nicht nur durch ein anerkanntes verfassungsmäßiges Recht, sondern durch tausende von Meilen, die sie von England trennten. Den Iren müsse es gestattet sein, die hauptsächlich historischen und geographischen Tatsachen vom irischen Standpunkt aus zu betrachten. Sie seien damit einverstanden, daß ein neutraler unparteiischer Schiedsrichter zwischen Irland und England entscheide. Die Iren würden nur Widerstand leisten, wenn die Engländer damit drohten, ihren Standpunkt mit Gewalt zu unterstützen. Die zu ernennenden Bevollmächtigten müßten willens sein, die Streitpunkte durch Bezugnahme auf einen leitenden Grundsatz, über den gemeinsames Einverständnis herrsche, zu lösen. Die Iren schlugen als Grundsatz eine Regierung mit Einwilligung der Regierten vor, den die Engländer immer als einen speziell britischen Standpunkt für sich in Anspruch nähmen. Auf dieser Grundlage sei Irland bereit, sofort Bevollmächtigte zu ernennen.

### Saargebiet und Reparationen.

Paris, 3. Sept. Havas teilt u. a. mit: In unterrichteten Kreisen bemerkt man, daß die französische und die deutsche Ansicht über den Wert der Saargruben stark auseinandergehen und es unmöglich machen, diese Werte auf das Reparationskonto zu buchen, obgleich Frankreich Interesse daran hat, die Saargruben auf seine eigene Rechnung auszubewerten. Wenn wirklich eine gerechte und endgültige Abschätzung zustande kommt, so würden doch die gleichen Schwierigkeiten für die Abschätzung der Ziffer bestehen. Man denkt zur Lösung dieser Frage nicht daran, den Obersten Rat zur Hilfe zu nehmen, sondern ist der Meinung, daß die in der Frage unterrichteten Minister eine neue Sitzung in London abhalten können, auf der Doumer und Loucheur Frankreich vertreten würden.

### Politik und Wirtschaft.

Von Clemens Röppel, Berlin.

Warum wirken sich die Erfolge, welche die Arbeiterbewegung in politischer Beziehung zweifellos insbesondere auch in Deutschland erzielt haben, so wenig wirtschaftlich aus?

Warum wird nicht durch Propagierung der Weltrevolution dazu beigetragen, die Machtergreifung durch die Arbeiterklasse zu beschleunigen?

Warum wird nicht in Deutschland die Diktatur des Proletariats errichtet bzw. warum hat das deutsche Proletariat nach der Revolution nicht die Gewalt diktatorisch in Händen behalten?

Ueber diese Fragen oder eine dieser Fragen wird auch heute noch in Arbeitnehmerskreisen außerordentlich lebhaft diskutiert und die gezogenen Schlussfolgerungen sind noch immer geeignet, die Arbeiterbewegung vorwärts zu treiben.

In allen Kulturländern der Erde sind die Produktionsmittel einschließlich der Bodenschätze auch heute noch Privatigentum. Die Tatsache, daß Eisenbahnen, Post, ein Teil der Bergwerke uhm. sich vielfach im Staatsbesitz befinden, ändert hieran im Prinzip nichts. Ebenso wenig würde der Einwand, daß Sowjet-Rußland das Privateigentum an den Produktionsmitteln abgeschafft hat, hieran prinzipiell etwas ändern; denn die scheinbar in Rußland vorgenommene Ueberführung der Produktionsmittel in den Besitz der Allgemeinheit ist so voraussetzungslos durchgeführt worden, daß man unter dem Zwang der Verhältnisse genötigt war, durch Konzessionen an die Bauern sowie Hereinholen ausländischer Kapitalisten das Privateigentum an den Produktionsmitteln wieder einzuführen, wobei noch außerdem zu berücksichtigen ist, daß sich diese Maßnahmen noch nicht einmal durchführen lassen, da die Hungersnot selbst eine erfolgversprechende Wiedereinführung der Privatwirtschaft in Rußland außerordentlich erschwert und verzögert. So katastrophal können Maßnahmen wirken, die nicht auf dem Wege der organischen Entwicklung, sondern ohne Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse durchgeführt werden können.

Wie sind nun die Möglichkeiten der Ueberführung des Privateigentums in den Besitz der Allgemeinheit heute einzuschätzen? Man muß bei dieser Betrachtung ausgehen von den Verhältnissen, wie sie sich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den maßgebenden Ländern der Erde herausgebildet haben.

In Amerika besteht eine sehr starke Gewerkschaftsbewegung, deren innere Organisation und Dezentralität sich mit der deutschen freigewerkschaftlichen Bewegung nicht vergleichen läßt. Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung hat vielmehr einen sehr stark zunftartigen Charakter. Die einzelnen Berufe haben sich streng in sich abgeschlossen. Es ist meist sehr schwer, oft unmöglich, ohne bestimmte Vorbereitungen Mitglied einer amerikanischen Gewerkschaft zu werden. An sich betrachtet, ist diese Entwicklung für den deutschen Arbeiter unverständlich. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß Amerika einen ununterbrochenen Zufluss von Arbeitskräften aus der ganzen Welt erhält, die meist wenig geschult, von geringer Kulturböhe und ohne Erkenntnis ihrer Klassenlage willenslose Ausbeutungsobjekte des amerikanischen Kapitalismus sind und zur Unterbrechung der Existenzbedingungen der eingekerkerten Arbeiter benützt werden, dann kommt man ohne weiteres zu der Erkenntnis, daß vielleicht die Entwicklung der amerikanischen Gewerkschaften nicht erfreulich von unserem Standpunkt, jedenfalls aber durch die besonderen Verhältnisse erklärlich ist. Auf dieser Grundlage hat sich naturgemäß in Amerika eine starke sozialistische Partei bis heute noch nicht entwickeln können, so daß von Amerika ausgehend, die Durchführung des Sozialismus zum mindesten in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.

In der englischen Arbeiterbewegung, welche mit den vorstehend geschilderten Begleitumständen nicht zu rechnen hat, liegen die Dinge zwar anders als in Amerika, jedoch wiederum grundverschieden wie in Deutschland. Die politische Entwicklung in England hat seit Jahrhunderten einen anderen Verlauf als in Deutschland genommen. Das demokratische Prinzip ist der englischen Bevölkerung bereits zur Tradition geworden, und es hat sich in England eine Arbeiterbewegung entwickelt, welche zu einem sehr großen Teil ihre politische Vertretung in den ausschlaggebenden Parteien der Konservativen und der Liberalen gefunden hat, wobei noch hinzukommt, daß es vielfach englische bürgerliche Politiker verstanden haben, in geschicktester Weise, als das in Deutschland üblich war, die Lebensinteressen der Arbeiterklasse zu behüten und entsprechende Maßnahmen zu treffen. Dadurch bedingt, hat sich die englische Arbeiterbewegung in der Hauptsache auf die Gewerkschaftsbewegung beschränkt, ein Zustand, welcher auch jetzt noch nicht ganz überwunden ist, und der eine Entfaltung der politischen sozialistischen Arbeiterbewegung im Maßstabe der englischen Gewerkschaftsbewegung bisher verhindert hat. Auch heute leben noch weite Kreise englischer Gewerkschafter ihre Interessenvertretung in den beiden führenden englischen politischen bürgerlichen Parteien, und der Verlauf der seit der Revolution stattgefundenen Bergarbeiterstreiks hat zur Genüge bewiesen, daß die Ueberführung des Privateigentums in den Besitz der Allgemeinheit zum mindesten in nächster Zeit von der Initiative der englischen Arbeiter ebenfalls nicht zu erwarten ist.

Diese beiden Beispiele allein müßten genügen, zu beweisen, daß von außen her die grundlegenden Veränderungen

gen, welche mir durch den Sozialismus im Wirtschaftsleben erstehen, nicht gefördert werden. Wir sind auf unsere eigene Kraft angewiesen und haben in erster Linie die Möglichkeiten, welche in uns selbst liegen, zu prüfen. Es wird nämlich die Forderung aufgestellt, daß wir den Kapitalismus zerkleinern und die Wirtschaft übernehmen sollten. Um diese Maßnahme durchzuführen, wäre eine dazu geeignete Organisationsform notwendig, und das könnten nach Lage der Verhältnisse nur die freien Gewerkschaften sein. Die „Zerkleinerung“ des Kapitalismus würde jedoch die freien Gewerkschaften unmittelbar ihrer ganzen durch die Entwicklung gegebenen Abwehrlust, ihrer ganzen Geschichte und momentanen Lage ihrer ganzen Existenzberechtigung berauben. Die innere Umgestaltung der Gewerkschaften auf die Übernahme des Wirtschaftslebens ist noch nicht genügend weit vorgeschritten, um diese neue Aufgabe durchzuführen. Die Gehirne der Gewerkschaftsmitglieder sind auf diese Probleme noch nicht genügend eingestellt, und vor allem hat die Entwicklung des Kapitalismus noch nicht den Grad erreicht, wo derartige Maßnahmen naturgemäß und damit durchführbar wären.

Denn letzten Endes sind weder die politischen Arbeiterparteien in Deutschland, noch die Gewerkschaften ein Ding an sich, sondern ein Produkt der Entwicklung und zwar der kapitalistischen Entwicklung Deutschlands. Ohne die Massenfabrikation und -produktion wären die heutigen Gewerkschaften in ihrer jetzigen Form einfach unmöglich. Als 1789 in Frankreich und 1810 in Deutschland die Gewerbefreiheit eingeführt wurde, war diese Entwicklung nicht nur bedingt durch politische Erkenntnis, sondern auch durch wirtschaftliche Notwendigkeiten, nicht zuletzt auch durch die Aufgabe der Maschinenindustrie, und der technischen Wissenschaft im modernen Sinne überhaupt, die allein erst die Massenfabrikation ermöglicht, die Zusammenhaltung der Arbeitermassen im Gefolge hatte, und damit die Grundlagen für die Entwicklung der Gewerkschaften abgab. 1818 gab es eine politische sozialistische Bewegung ebensowenig als eine Gewerkschaftsbewegung im heutigen Sinne. Die sprunghafte Entwicklung legte mit der Vervollkommnung der Maschinen und der Ausnutzung der Großtaten der Wissenschaft in technischer Beziehung erst nach dieser Zeit unauffällig ein, und je mehr in den einzelnen Berufen das Handwerk zurückgedrängt, sowie an dessen Stelle die fabrikmäßige Herstellung der betreffenden Waren trat und dadurch in diesen Berufen immer größere Kreise nicht damit rechnen konnten, einmal selbständig zu werden, je mehr haben sich die Gewerkschaften dieser Berufe zu modernen Klassenkampforganisationen entwickelt. Um zu beweisen, daß die Gewerkschaften eng mit der Entwicklung des Kapitalismus verknüpft sind, ist es nicht nötig, auf die Vergangenheit zurückzugreifen, da es in der Gegenwart hierfür noch eine große Reihe augenfälliger Beispiele gibt. Man braucht nur die Berufe der Schneider, Schuster, Fleischer, Bäcker, Friseur usw. zu nennen, und kann hier feststellen, daß nur in dem Maße, wie sich beispielsweise die Entwicklung zum Schlachthausbetrieb und zur Großschlächtereier oder zur Großbäckerei mit maschinellem Betrieb vollzogen hat, die Bildung der Gewerkschaften dieser Berufe vor sich gehen konnte, deren Kampfkraft heute noch eng von der Entwicklung der Berufszweige vom Handwerk zur Massenfabrikation abhängig ist. Ein Friseur z. B. kann sich auch heute noch wenigstens der nicht ganz unberechtigten Illusion hingeben, einmal selbständiger Meister zu werden. In dem Moment, wo auch diese Illusion durch die Tatsache zerstört würde, würde die Gewerkschaft der Friseur einen ungeheuren Aufschwung nehmen, während der Weltkrieg, die Revolution vom 9. November 1918 usw., alle diese ungeheuren Geschwinde, ihn allein nicht zu wege bringen konnten.

In dem Maßstabe, wie die kapitalistische Entwicklung fortschreitet, in demselben Maße, wie der Kapitalismus infolge der von ihm selbst hervorgerufenen Widerstände sich umformen muß, in demselben Grade werden sich die Gewerkschaften mit Notwendigkeit dieser Entwicklung anpassen und zur eisernen Konsequenz auf das Wirtschaftsgebiet gedrängt werden, dessen Beherrschung die erste Voraussetzung des Fortschaltens der politischen Macht und der Übernahme der wirtschaftlichen Macht durch die Arbeiterklasse ist. Politik und Wirtschaft oder mit anderen Worten: politische Arbeiterparteien und wirtschaftliche Gewerkschaften gehören daher eng zusammen. Durch Politik allein ist das Ziel nicht zu erreichen. Hier können nur die Voraussetzungen durch Beeinflussung und entsprechende Ausgestaltung der Gesetzgebung geschaffen werden. Außerdem ist das Erfassen politischer Vorgänge nicht ausschließlich an wissenschaftliche und theoretische Bildung gebunden; man kann rein gefühlsmäßig auf Grund seiner praktischen Erfahrung ein durchaus zielbewußter Sozialist sein und zu denselben Schlußfolgerungen kommen, zu denen ein wissenschaftlich gebildeter sozialistischer

Theoretiker ebenfalls kommt, kann also die politische Einwirkung auf die Gestaltung der Verhältnisse auf mehreren Wegen mit demselben Resultat erreichen, aber man kann dadurch immer nur Voraussetzungen schaffen.

Zur Durchführung dieser so geschaffenen Voraussetzungen, u. a. der Beherrschung der Wirtschaft gehört jedoch nicht nur r gefühlsmäßige Ueberzeugung und nicht nur theoretische Wissenschaft, sondern in erster Linie Bildung, praktisches u. n. d. theoretisches, durch eigenes Nachdenken in Bildung umgearbeitetes Wissen.

Und wenn wir bislang noch nicht in genügendem Maße zu der praktischen Auswirkung des im Prinzip und in der Theorie durch die politische Tätigkeit der sozialistischen Arbeiterparteien Erreichten gekommen sind, so liegt dies eben an der Tatsache, daß wir bisher auf die wirtschaftlichen Fragen noch nicht genügend eingestuft waren und die Wirtschaft nur durch eingehende Kenntnis zu beherrschen und zu beeinflussen ist. Aus diesen Gründen ist das Eindringen in die Wirtschaftsführung sehr für die Arbeiterklasse von so ungeheurer Wichtigkeit, deshalb müssen wir unsere ganze Energie einsetzen, um die Volksschule zu verbessern, darum muß mit aller Energie an der Bildung der Betriebsräte und der Gewerkschaftsmitglieder gearbeitet werden, denn die Entwicklung der Gewerkschaften wird durch die Entwicklung des Kapitalismus automatisch immer mehr auf das wirtschaftliche Gebiet gedrängt, und wir können um so mehr und um so besser diese Entwicklung beeinflussen, je mehr wir uns die nötige wirtschaftliche Bildung aneignen, damit wir neben den unbedingt erforderlichen politischen Voraussetzungen auch deren praktische Auswirkung auf die Wirtschaftsführung sichern.

### Der Bezirksverband Berlin des Reichsverbandes der deutschen Presse gegen die Zeitungsverbote.

Berlin, 2. Sept. Der Vorstand des Bezirksverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse wendet sich in einer einstimmig gefaßten Entschliessung gegen das Verbot von Zeitungen auf Grund der allgemeinen Tendenz, die sie vor Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten betätigten, ebenso gegen das (inzwischen bereits wieder aufgehobene) Verbot des „Berliner Lokalanzeigers“ und „Tag“ wegen Wiedergabe einer Auslassung eines verbotenen Blattes. Gleichzeitig fordert der Vorstand alle Angehörigen des Reichsverbandes der deutschen Presse auf, bei der Ausübung ihres hohen Amtes strengste Selbstsucht zu üben und stets eingedenk zu sein, was sie dem öffentlichen Ansehen der Presse und der Ehre ihrer in anderen Lagern für ihre Ueberzeugung kämpfenden Kollegen schuldig sind.

Der Beschluß der Berliner bürgerlichen Redakteure zeugt von einer im Interesse der hohen geistigen und sittlichen Aufgaben des Journalistenberufes tief beklagenswerten Unehrlichkeit. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse ist bekanntlich der Herausgeber Rippler der „Täglichen Rundschau“, deren ordinäre Hege gegen die Personen Erzbergers und der sozialistischen Minister und gegen die republikanische Reichsverfassung und Reichsregierung schon seit Jahren einen schlechterdings nicht mehr zu überbietenden Tiefstand erreicht hat. Gegenüber der Praxis der deutschen Reichspresse, die gerade die Notwehrmaßnahme der Reichsregierung verschuldet hat, wirkt die jetzt plötzlich erhobene Forderung der „strengsten Selbstsucht“ geradezu wie eine graulame Selbstverhöhnung.

### Der deutsch-lettländische Handelsvertrag.

Der Entwurf des deutsch-lettländischen Handelsvertrages ist in endgültiger Fassung von beiden Parteien angenommen worden. Die Unterzeichnung soll in Berlin erfolgen. Auf Grund des Vertrages übernimmt Deutschland die Kreditierung von Warenlieferungen an Lettland. In der vorletzten Woche ist bereits ein deutsch-lettländischer Eisenbahnvertrag in Riga unterzeichnet worden, der sich auf den direkten Personen- und Güterverkehr und auf die Tarife bezieht. Die Wagen werden in Zukunft die lettlandisch-lettischen und die deutsch-lettischen Grenzstationen ohne Kontrolle und Umladung passieren.

Auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes wird Lettland durch den stellvertretenden Außenminister Salnais, den Gesandten in Rom, Walters, und durch den Gesandten in Paris, Großwald, vertreten sein.

### Polen verzichtet auf die Teilnahme an den Beratungen über Oberschlesien.

Genf, 2. Sept. Der polnische Delegierte bei der Völkerbundversammlung, Professor Astenski, machte bei dem Vorsitzenden des Völkerbundesrats einen Besuch, in dem er den

polnischen Standpunkt zur Frage der Teilnahme Polens an den Beratungen über die ober-schlesische Frage darlegte. Er betonte außerdem seine Auffassung in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Völkerbundesrats, das folgenden Wortlaut hat:

„Besetzt von heiligem Vertrauen in den Völkerbundrat entsprechend der mündlichen Erklärung, die mir gestern durch Exzellenz gegeben, habe ich die Ehre, im Auftrage meiner Regierung dem Völkerbundrat mitzuteilen: Obgleich die polnische Regierung an dem Recht festhält, das ihr nach dem Artikel 4 des Statutes zusteht, macht sie gegenwärtig keinen Gebrauch von diesem Recht.“

§ 5 des Artikels 4 besagt: Jedes Mitglied des Bundes wird aufgefordert, einen Friedensrat zu entsenden, der an den Sitzungen teilnimmt, wenn eine Frage vor den Rat gebracht wird, die dieses Mitglied besonders angeht.

### Die Auflösung des autonomen Moskauer Hilfskomitees.

O. E. Ueber die Motive der Auflösung des autonomen Moskauer Hilfskomitees verlautet, daß die Mitglieder des Komitees eines Komplottes gegen die Sowjetregierung beschuldigt werden. Die letzten Nachrichten aus Rußland besagen, daß eine linksradikale Gruppe, an deren Spitze die bekannten Gewerkschaftsführer Scharonow und Ignatow stehen, überhandnehme; die Auflösung des Moskauer Hilfskomitees sei eine Folge der Interventionen, die auf den Einfluß der extremen Kräfte zurückzuführen sei. Die Außerordentliche Kommission (Tscheka) gewinne täglich an Einfluß. Die Moskauer „Pravda“ veröffentlicht eine Rechtfertigung der Sowjetregierung, welche erklärt, daß die Mitglieder des Komitees, dessen Frau Kustowa, mit monarchistischen Kreisen in Verbindung getreten seien und die ausländischen Missionen dahin beeinflussen wollten, in den Hungerhilfe-Verträgen eine obligatorische Beteiligung des autonomen Moskauer Hilfskomitees auszubedingen. Zu dem Konflikt der Sowjetregierung mit dem Hilfskomitee wegen des Verbots der Ausreise der Auslandsdelegation, der zur Auflösung des Komitees führte, wird ferner mitgeteilt, daß die Auslandsdelegation bereits in Gang gebracht worden sei, so daß die der Auslandsdelegation zugeordnete Agitationsstätigkeit sich erübrige. Die Sowjetregierung hofft sich durch Vermittlung der aus Anlaß der Hungerhilfe in Rußland eintreffenden Vertreter der Auslandsstaaten mit dem Auslande in Verbindung zu setzen.

Der erste Lebensmittelzug der amerikanischen Hilfsadministration ist aus Riga nach Moskau abgegangen. In dieser Woche geht eine große Partie von Lastautomobilen an die amerikanische Hilfsadministration nach Moskau ab.

Die Moskauer „Iswestija“ verweisen auf die entsetzliche Lage der Kinder im Hungergebiet. Die Kindersterblichkeit übersteigt 75 Prozent; die Zahl der hungernden Kinder betrage über 9 Millionen. Die Sowjetregierung habe beschlossen, sofort möglichst alle Kinder in andere Gebiete abzutransportieren; jedoch müsse diese Maßnahme wegen der geringen Zahl betriebsfähiger Züge auf große Schwierigkeiten stoßen. Die hungernde Bevölkerung ist aufgefordert worden, sich selbst an die Reparatur der Eisenbahnwagen zu machen. Es seien Fälle vorgekommen, wo infolge Heizmaterialmangels die Lokomotiven mit alten Wagons und den Ueberresten der Holzbauten auf den Stationen geheizt werden mußten. Der Vertreter der internationalen Liga zur Rettung der Kinder, Webster, hat sich sofort nach Saratow begeben, wo er die Ernährung von 10 000 Kindern sofort organisieren soll. Mit einem Transportzug des Volkskommisariats für Gesundheitswesen sind große Mengen Lebensmittel und Kinderkleider von der amerikanischen Quäkergeneration nach Samara abgegangen.

Die ausländigen Siegerländer Metallarbeiter haben bei der Abstimmung den unter Vorsitz des Reichskommissars Mehlich-Dortmund gefällten Schiedsspruch abgelehnt; der Zustand hat sich verschärft.

Abwehr gegen Abbau der Löhne. Die Arbeiter der Röhren- und Stahlwerke in Biskupien sind am 3. d. Mts. wegen Abbau der Löhne in den Ausstand getreten, worauf die Direktion das Werk schloß.

Folgen des Krieges. Bei den Arbeiten am Unterbau der Eisenbahn in der Nähe von Ppern explodierte eine Granate, durch die drei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden.

### Das deutsch-franz. Abkommen über den Wiederaufbau

Von Kurt Heintz, Berlin.

Die Abkommen über den Wiederaufbau sind in den jüngst verlassenen Monaten ein Stück weinergelommen. Zwei große Männer im Reiche der Industrie und der Handelsorganisation hatten sich ja zu diesem Zweck zusammengesetzt: Lorch und Rathenau. Ueber der Freude, daß wir auch in dieser Frage etwas vorangekommen sind, darf nicht die kritische Aufmerksamkeit gegenüber dem Inhalt ihrer Verhandlungen nachlassen. Es werden jetzt Einzelheiten darüber bekannt, sie verlangen die eingehende Aufmerksamkeit.

Die Grundzüge des Abkommens, das von den beiden Hauptbestritten in der Form eines fertigen Entwurfes der Delegationen und den vermittelnden Regierungen vorgelegt wird, zerfallen in zwei Teile. Das Memorandum enthält das Projekt einer Konvention, die die Mitarbeiter Deutschlands am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete überträgt. Dabei ist die Bildung einer deutschen Privatgesellschaft für die Materiallieferungen mit vorgesehen. Obgleich es eine Organisation der französischen Geschäftsmänner zur Erfüllung von Aufträgen an deutsche Firmen in Vorschlag gekommen. Der Anhang 1 zu dem Memorandum enthält den Plan einer Konvention zwischen der deutschen und der französischen Wiederaufbauorganisationen.

Dem Memorandum anschließend sind außerdem eine Reihe legatimärer Punkte, Durchführungen, die sich auf die Aufrechterhaltung des Produktionsniveaus, auf die Beschäftigung der Arbeiter, auf die Erhaltung der französischen Eisenbahn und die französische Eisenbahn nach Deutschland beziehen.

Grundsätzlich ist von Vorkriegs- und Vorkriegs- das Abkommen ein gutes Stück Privatkapitalismus. Aber die deutschen Leute sind es aus demselben Grunde, die sie lösen haben, also den Interessenten, ganz im besonderen

aber aus den Interessenten des Handels, auf französischer Seite ist eine Art Aufnahmegesellschaft vorgesehen, bei der die Wiedergutmachungsbestellungen der Geschädigten einlaufen, um an die deutsche Organisation geleitet zu werden.

Die Leistung der deutschen Privatgesellschaft wird nicht gering sein. Sie verpflichtet sich, vom 1. Oktober 1921 ab alle von den Bewohnern der verunsteteten Gegenden verlangten Lieferungen durchzuführen, soweit diese mit den Möglichkeiten der deutschen Produktion überhaupt ausführbar sind. In der Zeit vom 1. Oktober 1921 bis zum 1. Mai 1925 sollen bis zu sieben Milliarden Goldmark in Waren geliefert werden.

Die Preise werden von einer gemeinsamen Kommission festgesetzt, die zuerst den Wertpreis in Goldmark nach dem französischen Marktpreis festsetzt. In vierteljährlichen Zeiträumen wird die Berechnung neu wiederholt. Damit ist dafür gesorgt, daß die deutsche Ware nicht billiger in die Hände der französischen Geschädigten kommt, als die französischen Großunternehmer und der französische Industriehandel es würden. Die Preise für Spezialmaterial, zum Beispiel Maschinen oder individuelle Gegenstände, werden von beiden Parteien direkt vereinbart.

Für Deutschland bleiben dabei zwei Fragen offen. In welchem Preis bekommt Deutschland seine Lieferungen von Frankreich angeordnet? Welchen Preis verlangen die deutschen Unternehmer von der deutschen Regierung für die an die französische Abnahmorganisation gelieferten Waren?

Beides schwebt noch im Dunkeln. Auf jenes hat Deutschland nur durch die Geschicklichkeit seiner Unterhändler Einfluß, auf dieses aber durch die Macht der sozialistischen Parteien durch die Kraft der wirtschaftlichen Organisation der Arbeiter und Kleinrentner.

Wir können und dürfen nicht leugnen, daß die deutsche Lieferungsorganisation für die nach Frankreich gehenden

Waren Preise festsetzt, wie sie Lust hat. Wir müssen eine gemeinschaftlich richtige Preisfestsetzung verlangen. Das ist nichts Neues, nichts Absonderliches und nichts Unerhörtes. In der deutschen Großindustrie ist diese Methode gang und gäbe. Es sei nur an das Beispiel der Abmachungen zwischen Reedereien und Werften erinnert. Diese beiden Interessenten haben neuerdings für den Bau von Schiffen sämtliche sogenannte Normal-Werksverträge abgeschlossen. Der Besteller hat dem Erbauer Löhne, Material und Betriebskosten plus einem Amortisations- und Gewinnzuschlag zu zahlen. Auf der Grundlage dieser Methode muß auch die deutsche Wiedergutmachung in Frankreich aufgebaut werden.

Wir verlangen, daß die deutsche Lieferungsorganisation die doch für ihre Lieferungen nach Frankreich vom Deutschen Reich aus dem allgemeinen Steuerzettel bezahlt werden muß, nach den Grundzügen des Normal-Werksvertrages entschädigt wird. Damit ist die Erhaltung der deutschen Industrie durchaus gesichert. Es ist dann aber vermieden, daß aus den Wiedergutmachungslieferungen, wie bis heute, riesenhafte Unternehmergewinne herauspringen, die durch allgemeine Steuerlasten wieder aufgebracht werden müssen.

Das Lorch-Rathenau-Abkommen ist im besonderen auf die Vermittlungstätigkeit des Handels zugeschnitten. Dieser Handel soll und darf aber auch keine Ertragsgewinne machen, auch er ist auf den Normal-Werksvertrag festzusetzen. Es ist notwendig, auszusprechen, daß die ganze Wiederaufbauorganisation bisher der freikapitalistischen Profitwirtschaft auf den Leib zugeschnitten ist. Das dürfen wir nicht. Wir verlangen eine Organisation, die aus finanziell gesunden Leuten des Reiches, zum Teil der Allgemeinheit arbeitet. Damit wird noch kein Unternehmerricht getötet, er wird aber im allgemeinen in die Schranken genommen. Das ist durchaus möglich und durchführbar. Es gehört nur etwas Energie bei der Regierung dazu. Und die verlangen wir.





# Danziger Nachrichten.

## „Sport“

Wer gestern den Umzug als Demonstration gegen den Senat, (denn das sollte er doch sein), mit dem Motto: „Schafft uns Spielplatz“ gesehen hat, wird gerade nicht behaupten wollen, daß er vom Standpunkte der Sportler besonders imponant war. Das hatte man nicht alles auf die Beine gebracht, um den Weg recht lang zu machen. Man vermischte nur noch Spiel-, Jagd-, Rauch- und Skatklub. Sonst war alles vertreten von Regatta- und Schwimmvereinen bis zum katholischen Gesellen- und Arbeiterverein. Der Sport wurde durch verschiedenartig dekorierte Wagen eigentümlich dargestellt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband stellte seinen „Sport“ recht anschaulich dar. Auf einem Wagen stand eine komplette Büroeinrichtung, der Rest des Telefons fehlte nicht. An den „Pulten“ arbeiteten die „Sportler“ zur Kräftigung ihrer Lungen und Gesundenheit. Die Mitglieder des Verbandes weiblicher Arbeiter schickten die hinterherfolgenden, fasten ihre Tätigkeit ebenfalls als „Sport“ auf. Ein Gesellenverein hatte auf seinem Wagen eine Handwerkergruppe in Ausübung ihrer Tätigkeit, der Sportklub umkränzt anstatt mit Eichenkränzen mit Hobbesspänen. Der Schülerbund marschierte stolz unter der Marineflagge, sogar die Danziger Flagge war nicht gut genug und war noch mit einem Feld von schwarz-weiß-rot versehen.

Der Bismarckbund machte ebenfalls den schwarz-weiß-rot Sport. Dem „Jugendbund der Einwohnerwehr“, stramm und militärisch, fehlten nur noch die Waffen. Dieser lebende Film, der sich vor den Zuschauern abrollte, sollte den Danziger „Sport“ darstellen. Ich glaube, manch Sportler und manch Zuschauer wird den Kopf über diese eigenartige Demonstration geschüttelt haben. Die Aufmachung hat dann auch gezeigt, wie recht die vielen wirklichen Sportvereine haben, sich von dem „Sport“ rummel fernzuhalten. Ein Sportler.

Der Spielleidenschaft zum Opfer gefallen sind zwei jugendliche Angestellte der Postkasse in Danzig. Ihr nicht allzu hohes Einkommen zeigte sich den dauernden Anforderungen im Spielklub nicht gewachsen, und so machten sie die ihnen anvertrauten Kassengelder ihren „Zwecken“ dienstbar. Eine Revision ergab eine Unterschlagung von circa 20.000 Mark. Die beiden Angestellten, die auch in hiesigen Nachtlokalen den Lebensmann spielten, wurden verhaftet.

Mahnahmen gegen die Kinderpest. Infolge der neuerdings in Puhlig (Pommern) festgestellten Kinderpest hat der Senat die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen und Geflügel sowie von allen von diesen Tiersgattungen stammenden tierischen Teilen und tierischen Erzeugnissen in frischem oder trockenem Zustande mit Ausnahme von Butter, Milch, Sahne und Käse verboten. Das Verbot der Ein- und Durchfuhr erstreckt sich auch auf Vorkesen.

Lohnerhöhung für Reinmachefrauen. Die Reinmachefrauen aller staatlichen Dienststellen erhalten mit Wirkung vom 15. 8. an einheitlich einen Stundenlohn von 1,80 Mk., eine Teuerungszulage von 0,70 Mk. und eine Brotgeldzulage von 0,40 Mk. für die Stunde.

Schlichter Kulturerrungenschaft. Schlicht, das bisher ein Lichtspieltheater nicht besaß, soll nun solches erhalten. Auf dem unbebauten Grundstück Rathhäuser Straße 53, an dem Fuß des Riesberges ist mit dem Ausheben des Baugrundes zu dem Theater begonnen.

Aus reiner Raufucht und ohne jede Veranlassung hat der 22-jährige Arbeiter Walter Domanski aus Schlicht am Donnerstag einem vor dem Zirkus stehenden jungen Mann einen gefährlichen Messerschlag beigebracht und die Flucht ergriffen. Er wurde gestern von dem Verletzten wiederekannt und seine Festnahme veranlaßt. D. ist geständig.

Fußball-Sport. Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz wurden gestern nachmittag die Jugendsportspiele des Ortsausschusses für Jugendpflege um den von der Stadt gestifteten Wanderpreis ausgetragen.

In der Endrunde gelang es der Jugendmannschaft von Neufahrwasser den Wanderpreis erstmalig zu erringen.

Gleichzeitig trafen die Piganamtschaften der Schutzpolizei und des V. f. U. zu einem Gesellschaftsspiel an. Die Schutzpolizei konnte nach überlegenem Spiel 5:1 gewinnen.

**Cohortarif für staatliche Lohnempfänger niedriger Ordnung.** Der Senat hat einen neuen Cohortarif mit rückwirkender Kraft ab 15. August für die Lohnempfänger niedriger Ordnung in staatlichen Betrieben in Kraft gesetzt. Hiernach erhalten: Vollbeschäftigte männliche, ledige, unter 18 Jahren in Klasse A einen Grundlohn mit Teuerungszulage pro Tag in Klasse A 28,70 Mk., in Klasse B 25,90 Mk., in Klasse C 23,— Mk., ledige, ältere, in Klasse A 30,40 Mk., in Klasse B 27,60 Mk., in Klasse C 24,80 Mk., Verheiratete oder ihnen gleichzuachtende in Klasse A 29,45 Mk., in Klasse B 26,65 Mk., in Klasse C 23,85 Mk., ledige, ältere, in Klasse A 28,60 Mk., in Klasse B 25,80 Mk., in Klasse C 23,00 Mk., Verheiratete oder ihnen gleichzuachtende, in Klasse A 31,— Mk., in Klasse B 28,60 Mk., in Klasse C 26,50 Mk. Die Grundlöhne steigen für die über 18 Jahre alten Beschäftigten fünfmal, und zwar alljährlich um täglich in Klasse A und B um 30 Pfg. und in Klasse C um 20 Pfg. Die Kinderzulage beträgt täglich (für jedes Kind bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres) in allen drei Klassen 2,60 Mk. Für Nacharbeit wird für die Stunde ein Zuschlag in allen drei Klassen von 0,50 Mk. gewährt. Stundenlöhne für Nichtvollbeschäftigte, männliche, unter 18 Jahren, Grundlohn mit Teuerungszulagen in Klasse A 3,60 Mk., in Klasse B 3,25 Mk., in Klasse C 2,90 Mk., Ältere in Klasse A 4,85 Mk., in Klasse B 4,50 Mk., in Klasse C 4,15 Mk., Weibliche: unter 18 Jahren in Klasse A 2,80 Mk., in Klasse B 2,40 Mk., in Klasse C 2,15 Mk., Ältere in Klasse A 3,70 Mk., in Klasse B 3,30 Mk., in Klasse C 3,05 Mk. Für Nacharbeit wird für die Stunde in allen drei Klassen ein Zuschlag von 0,50 Mk. gewährt. — Zu den vorstehenden Lohnsätzen wird eine Brotgeldzulage gemäß Verfügung des Senats vom 19. August 1921 gewährt. Für Ueberstunden wird zu dem aus dem Tageslohn (Grundlohn) zu verrechnenden Stundenlohn (Grundlohn geteilt durch 8) ein Zuschlag gezahlt. Dieser beträgt für die Ueberstunden in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends 25 Prozent, von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und an Sonn- und Feiertagen 50 Prozent des Stundenlohnes. Teuerungszulagen und Brotgeldzulagen sind nicht zulagsberechtigt. Bei Nichtvollbeschäftigten steigen die Grundlöhne nicht, dieselben erhalten auch keine Kinderzulage. Vorstehender Cohortarif tritt mit Rückwirkung ab 15. August 1921 in Kraft. Abbrüche vorstehenden Cohortarifs können ab 5. September 1921 von der Bücherei, Zimmer 74 im Regierungsgebäude, bezogen werden.

**Eröffnungsfester im Neuen Operettentheater.** Am Sonnabend fand in den gründlich renovierten Räumen des Operettentheaters ein Eröffnungskonzert statt. Die diesjährige Winterspielzeit, unter Direktor Norman Joppol, wird Ende dieser Woche eröffnet. Nach der erfolgten Renovierung des Theaters hat man ein ansprechendes Ganzes vor sich. In dem unteren Vorraum ist eine Wandelhalle geschaffen worden, der Theatersaal ist ebenfalls renoviert. In seinem neuen Kleid wird er dem Zweck des Theaters, der Pflege der leichten Muse, einen guten harmonischen Hintergrund geben.

Eingeleitet wurde die Spielzeit durch ein Konzert im Theatersaal, das von der Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung von Obermusikmeister Sliberitz ausgeführt wurde. Zu Anfang des Programms stand der stoll geliebte Marsch „Alle Kameraden“ von Teike. Die folgende Fantasie von Schreiner, „Skizzen aus Rußland“, bot mit den russischen Tänzen und der russischen Nationalhymne ein hübsches Stimmungsbild. Nur wünschte man eine stärkere Belebung der Streichinstrumente. Der gleiche Wunsch wurde auch bei der chronologischen Walzer-Suite „Walzerlust“ von Feiras rego, 100 Jahre Walzer; Biebermeyer, die unverwiltlichen Wiener Strauß-Walzer u. s. f.; 100 Jahre deutscher Tanz. Nach Schluß des Konzerts fanden sich die Besucher zu einem Familien-Kränzchen.

In den unteren Räumen des Theaters in der Kleinkunst-Bühne „Albelle“ wird in bewährter Weise die leichte Muse gefeiert.

Varieté Wintergarten. Die Kämpfe um den Goldpokal von Danzig wurden am Sonnabend durch ein erbittertes Ringen zwischen Weimanura (Turkestan) und Sawlitschek

(Tschcho-Slowakel) eingeleitet. Ein Refusit wurde innerhalb der vorgeschriebenen 20 Minuten nicht erzielt, dagegen feierte der Danziger Koepell einen weiteren Sieg über den Berliner Allmann, den er nach 17 Minuten durch einen Armzug zu Boden brachte. Im Entscheidungskampf Wilde (Sibirien) gegen Haber siegte die überlegene Technik des Ostpreußen nach einem ausgeglichenen Kampf von 1 Stunde und 2 Minuten durch Kopfzug aus dem Stande.

Für Sonntag fanden 4 Kämpfe auf dem Programm. Schwarz (München) besiegte Aienischer (Brandenburg) schon nach 5,45 Minuten durch Untergriff von vorn. Im Kampf Sawlitschek gegen Koepell gab keiner dem anderen etwas an Kraft und urwüchsigem Ringen nach, 20 Minuten reichten zu einem Refusit nicht aus, während der 132 kilo schwere Deutsch-Amerikaner Febringer den ca. 80 Pfund leichteren Adiner Debie durch sein Gewicht in 8,33 Minuten erdrückte. In dem Entscheidungstreffen zwischen Jan Jaago (Eiland) und Pichler (Steiermark) rechtfertigte ersterer den Ruf, der ihm als Weltmeister vorausgeht, glänzend. Pichler unterlag in einer Gesamtzeit von 59 Minuten.

Für Montag abend sind vier hochinteressante Treffen vorgesehen: Koepell (Danzig) gegen Debie (Köln), Wilde (Sibirien) gegen Schwarz (München), Petrowitsch (Rußland) gegen Haber (Ostpreußen) und der große Entscheidungskampf Weimanura (Turkestan) gegen Sawlitschek (Tschcho-Slowakel).

**Polizeibericht vom 4. und 5. September 1921.** Verhaftet 27 Personen, darunter: 2 wegen Diebstahl, 1 wegen Betrug, 2 wegen Unterschlagung, 2 wegen Gefährdung, 2 wegen Uebertretung des § 181, 3 wegen Schmutz, 1 wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen Betrugs, 11 in Polizeihaft. — Abgeschlossen 2 Personen.

Der Buchdruckerstreik in Marienwerder ist durch Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß beigelegt. Den Buchdruckern ist eine wöchentliche Zulage von 56 Mk. zuerkannt. Die Arbeit ist am Sonnabend aufgenommen.

## Verfammlungs-Anzeiger

- Berein Arbeiter-Jugend Danzig.**  
Deute, Montag, von 6 bis 9 Uhr abends auf dem Hofe der Reiterkaserne: Bewegungsspiele. — Morgen, Dienstag, im Heim: Mädchenarbeitsabend. Leit.: K. Wegener, F. Sotzynski.
- Deutscher Holzarbeiterverband.**  
Montag, den 6. September, abends 6 Uhr in der Aula der Reichschule, Gantaploß: Mitgliederversammlung.
- Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Mittwoch, 14. September, abends 7 Uhr im Werkstättenhaus: Allgemeine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die zunehmende Teuerung und unsere Lohnbewegung. Eintritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches gestattet.

## Standesamt vom 5. September 1921.

Todesfälle: Arbeiter, Musikfieber der 4. Komp. Inf.-Regt. Nr. 333 Theodor Walter Klingenberg, 23 J., 9 M. — Hospitalistin Witwe Marie Wroth geb. Niemierski, 71 J., 2 M. — Hospitalistin Maria Langhans, 67 J. — Anführer Richard Witzgand, 77 J., 9 M. — Witwe Auguste Wischniewski geb. Jutwicki, 65 J., 8 M. — Eisenbahn-Rangierers Gustav Tieslau, 3 M. — Sattler Albert Tschandorf, 67 J., 10 M. — Hörner Karl Geal, 57 J., 8 M. — Witwe Gertrude Franke geb. Baar, 88 J., 8 M. — Schreiber Johann Tobischinski, 24 J., 7 M. — Anheilig: 1 Sohn.

Dem Axtstößelmarkt. Auf dem Bahnhof Beegator sind sechs Waggons mit Kartoffeln eingetroffen. Auf dem Markt befinden sich 600 Zentner. Der Preis beträgt 45 bis 55 Pfennig pro Pfund.

## Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Ausgl. 2,65) 2,80	am Vortage 3,05
Dollar: 85 1/4	87 1/4
Engl. Pfund: 330	322
Frang. Franks: 690	687
Schwed. Franks: —	1505

## Danziger Stadttheater.

### Beginn der Winterspielzeit: „Der Freischütz“.

Am 18. Juni dieses Jahres waren es 100 Jahre her, seit dem „Freischütz“, von dem Richard Wagner sagt, daß das was die Deutsche durch dieses unvergängliche Werk erlebt haben, dem kein anderer Völkler zuteil geworden sei, in einer denkwürdigen Aufführung zu Berlin dem deutschen Volke unter gewaltigen Beifall aller Zuschauer gezeigt wurde. Und was ist vor zwei Jahren an dieser Stelle über das Werk gesagt, sei noch einmal zu wiederholen: „Der Freischütz“ ist und bleibt eines unserer schönsten Dramen, und deutsch, ein Symbol echten Volkstums, ganz und gar durchdringt von innerem Heroismus. Jeder Ton quillt aus dem Herzen, jeder der Menschen, die dort leben und handeln, ist ein Teil der großen, leuchtigen, leuchtigen Welt mit ihrer mächtigen, unerschütterlichen, ihre mächtigsten Jugendformen, das von oben herab herab, gutartige Mar und auch der Bescheidene — ein Teil der Natur und Schöpfung — alle sind gehalten, deutsch der Wald, dem sie entstammen und der ihr Leben und Weiden ist. Und auch das deutsche Volk wach hier auf und all die Tugenden und Geschichten von den schäneren Völkern, von den „Häufigen“, der sich die Herzen langte, und über dem allen rann die deutsche Weisheit, rannen und mummeln die Waldklinge und die Weisen, werden Ton und Lied unter Webers wunderbaren Tönen. Eine fabelhafte Gewalt haben diese Weberischen Weisen, die Kraft der Suggestion, die keine Zeit und keine „Mischung“ zu haben vermochte.

Zuhermaßen aber wirkt der „Freischütz“ nur dann, wenn er aus jenem deutschen Volke wiederherbekehrt wird, und es ist kaum zweifelhaft, wenn man ihn den schwierigsten Aufgaben im dem Gebiete des Musiktheaters betrachte. Zunächst bietet die Aufgabe auf der Wertschätzung schon immer bedeutende Schwierigkeiten und die Komplexität des Werkes ist für den geschulten Zuschauer nur unter höchst ungünstigen Umständen einzuholen. Was Direktor Schaper, der das Werk nun inszeniert hat, zu tun hat, weiß sich würdig an jene Taten, die er aus in früherer Zeit — leider nur je und je — aufnahm. Der „Freischütz“ ist ihm in vorzüglichster Gänze gelohnt, unverwundlich, in selten wohlwollend ins Gewicht gegen den immer noch verächtlicher Wald und auch die Unvollständigkeit konnte man immer weniger detailliert, nach möglichem, bringen und nicht die Phantasie des Schöpfers überlassen. Wenn Mar im ersten Akte die Wälder durchläuft, ist es Brandstimmung aber nicht Brandstimmung, der Entzückter heißt bereits nach Sonnenuntergang. Aber die Wälder bewegen sich auf der Szene mit hoher Lebendigkeit und mitlicher Arbeit; auch eine größere Reihe wichtiger Mitglieder werden auf Direktor Schapers verdienstvolle Reinszenierung hin.

Bedauernd wird der „Freischütz“ nur keine volle Wirkung haben, wenn die Hauptpersonen verlässliche Sänger sind. Was wir nun

gestern abend sahen und hörten, war zum mindesten eine schöne Vorbereitung für unsere diesjährige Oper, denn soweit es sich um neue Kräfte handelte, bedeutete die Mehrzahl einen unbedingten Gewinn wegen der vorliegenden Spielzeit. Es scheint mir vor allem Elly Gladiatsch, (zuletzt in Nürnberg) eine ebenso intelligente wie stimmlich befähigte Sängerin zu sein. Schöne, farbige Stimmmaterial von guter Bildung paarte sich bei ihr mit einer abermals amügeligen lebendigen Darstellung, und auch die Kostüme verrieten bereits einen sehr bemerkenswerten Grad der Schulung. Eine zweifelslos schöne Stimme besitzt auch Freddy Busch (zuletzt in Nürnberg). Sein Tenor ist edel, sehr umfangreich und im Charakter mehr heldisch als brüchig; in der Darstellung blieb er noch etwas matt, auch wollte seine Stimme nicht immer den ganzen Platz beherrschen. Das wird aber, wenn sie sich in unsern himmlischen Versuchungen anspannen haben wird, sicher anders werden. Ansonsten Kina Bachauz aber ihrer Platz als wunderbar dramatische Sängerin auszufüllen imstande sein wird, darüber will ich noch ihrer gestrigen Antritts nach kein abschließendes Urteil fällen. Zwar trat sie den innigen Ton dieses deutschen Mädchens recht gut, aber manchmal war da doch mancherlei Lehr in Unordnung, und auch technisch war sie ihrer Aufgabe noch nicht gewachsen. Obgleich wenig wie Fr. Schradler, der mit seinem Colpar seinen glänzenden Tag hatte. Und so sehr ich mich anfangs seines mimischen Wachsstums freute, so wenig feststellbar bot er gefällig. Zwar verlor er bald die nervöse Hast, die seinem Einfließen heftigen diabolischen Charakter nahm, aber die Deklamation litt fast während des ganzen Abends.

Ehre von solchem Vollklang und solcher Frische wie gestern haben wir im Stadttheater aber selten gehört. Recht erheblich im Vorgesang an Direktor Schaper, dem herrlichen Leiter, fand diesmal der musikalische, Kassenmeister Otto Seidler, der fast die ganze Oper in 3 Akten spielte. Gleich die Überbreite kam unüberhört, durchsichtig und ganzlich unbedeutend. Nach die Art, wie der Dirigent die Appositionen handhabte, ist zum mindesten recht ansehbar, weil auch hier in erster Linie die Sprache und Linie der Melodie den Ausschlag gibt, und die zuweilen unvermeidlichen Dissonanzen mit der Besetzung als ganz unvorstellbar zu bezeichnen sein dürfen. Man tut dieser Musik keinen Gefallen, indem man nicht sieht, wo seine sind, und sollte sich lieber damit begnügen, alles auf mittlerer, nachlässiglicher Stufe zu halten, d. h. den Druckschlag des Volkes vernachlässigbar werden zu lassen, aus dem allein dieser musikalische Durchtritt.

## Wilhelm v. Scholz-Vorlesung.

Selten kommen namhafte Dichter nach Danzig. Wenn sie einmal da sind, leben sie die schwermütigen, alte Stadt, besuchen literarische Freunde und — reisen ab, ohne, und sei es auch nur vor einem kleinen Kreise, gesprochen zu haben. Selbst für Söhne unserer Heimat wie Max Halbe und Hans

Kröner, die in letzter Zeit in den Mauern unserer Stadt weilten, fand sich niemand, der ihnen ein Forum geistig Interessierter geschaffen hätte.

Nun hat Direktor Schaper uns im Rahmen der monatlichen literarischen Morgenstunden nach dem Muster großer Bühnen gesehen den Dichter Wilhelm v. Scholz besucht, der aus eigenen Dichtungen vorlas. Ein verhältnismäßig zahlreich erschienenenes Publikum lauschte ihm. Scholz ist kein eigentlicher Vorleser. Dazu fehlt ihm sowohl die Kraft des Organes wie die unmittelbare Kraft dramatischer Belebung. Einfach und schlicht las er und siegte durch die hohe Qualität seiner Dichtung. Wer ihre Art kannte und dann die hohle, helle Stimme hörte, die fast jeder Modulationsfähigkeit mangelte, dachte (in Anbetracht des literarisch in ungewöhnlichem Maße desinteressierten Danziger Publikums): das wird eine böse Sache werden. Das Gegenteil aber war der Fall. Aus Hinhörchen ward Interesse, aus Interesse Anbacht und Hingebensein, aus Anbacht Begeisterung. Keine laute, äußere, sondern jene stille, ganz nach innen gehende Nachdenklichkeit und ein Ergriffensein, das vom Stoff ausging. Scholz las von einem weisfälligen Bauern, der mit dem zweiten Gesicht geschlagen ist und seinen Tod sieht („Der Auswanderer“), ein Stück, gleich stark durch seine glänzende Charakterisierung, wie durch intimste Einfühlung in das Seelenleben Abseitiger, Erdenverächtliger. Die zweite Erzählung „Das Inwendige“, zeigte mehr als die erste den Dichter Wilhelm v. Scholz, den Meister kleinster und feinsten Stimmungsbilder, teils an Hermann Hesse gemahnend. Es gab das inwendige Bild eines Menschen, dem der Traum die Wirklichkeit befranzt und vergoldet, in dessen Mannestage das Bild der verunkelten Jugendfestigkeit entscheidend eingreift und nach die Sterbestunde weicht und beseligt. Eine weiche, süße Musik lagte begleitend durch dies Erleben des waldsteinischen Feldobristen und hebt es fast aus dem Bereich der Prosa in das der absoluten Poesie. Diese eigentümliche Musikalität fehlt fast gänzlich der April des Dichters. Stücke wie „Der Dichter“, „Haus bei Nacht“, „Das Haus spricht“ und selbst die einfachen und klaren „Anschritten“ sind gedanklich schwer und ausgesprochen männlich-herb. Ihre Ursprünglichkeit und sprachliche Schönheit, denen das Fehlen des Melos kaum Abbruch tut, sind zuweilen geradezu genial zu nennen. Sie durch einmaliges Vorlesen voll und ganz in sich aufzunehmen aber verlangt letzte Sammlung und hohe geistige Kultur. Den Abschluß machten Gedichte aus dem „Silvius-Tirull“ und die blutvolle, in Mythos geräumte Ballade „Rangold und der Reichenauer Fischer“. W. D.

**Was sagt die Wohnungspolizei dazu?**

Auf meinem sonntäglichen Spaziergange komme ich zufällig nach St. Albrecht und treffe da einen alten Freund. Er lud mich ein, seine Wohnung zu besichtigen. Was ich da sah, hätte ich doch nicht für möglich gehalten. Auf dem Hofe des Gastwirts Otto Engländer, St. Albrecht 47 steht ein Stall, auf dessen Boden die 60-jährigen Schwiegereltern des Gastwirts „wohnen“. Der Raum ist ohne Fenster und ohne Feuerung. 8 große Luken lassen Wind und Wetter ungehindert Zutritt, was besonders Nachts sehr angenehm sein muß. Die alten Leute wohnen 18 Jahre in der Gemeinde Bonneberg. Unter den glänzendsten Versprechungen wurden sie dort von E. weggeführt. Die Unglücklichen mühten nun nach ihrem alten Wohnort zurück, denn der längere Aufenthalt auf dem Stallboden bedeutet für sie den sicheren Tod. Die Gemeinde Hölle will dem Ehepaar keine Wohnung zuweisen, trotzdem von der Polizei in St. Albrecht ein schriftlicher Ausweisungsbefehl vorliegt. Eine Beschwerde bei dem Landrat des Kreises Danziger Höhe war erfolglos. Wir erwarten vom Landrat, daß er diesem Skandal sofort ein Ende macht, damit das alte Ehepaar, das sein ganzes Leben schwer gearbeitet hat, nicht auf einem Stallboden elendig zugrunde geht.

Der zweite Bundestag der Kleinrentner-Bezirke im Reichstag Danzig sagte vorangetriebenem Wittwoch im Gals-Wyke, Langfuhr. In den nachfolgenden Tagen wurden im Reichstag: Pauls-Koppel, erster Bundesvorsitzender, Zombrowski, Sekretär, Bundessekretär, sechs-Linus, Schriftführer und neugewählt Herr Erdmann-Lina als stellvertretender Bundesvorsitzender. In einem Wortzuge über die Not der Kleinrentner führte der Bundestag vor: a. a. u. u. Durch die Bundestag-Entscheidung vom 4. August 1921 wurde die Gelohnung mit einem Federstrich aufgehoben und bestimmt, daß bis auf weiteres das Papiergeld als vollwertiges Zahlungsmittel anzuerkennen sei. Dieses Papiergeld wird fortgesetzt in überaus großer Menge herausgestellt, so daß es heute nur noch den unwirksamen Teil seines Nennwertes besitzt. Diese Artensnahme mit allen ihren Folgeerscheinungen ist zum Todesurteil für die Kleinrentner geworden. Die Anzahl ihrer Lebensarbeit gehen in Folge dieser allein Recht behaltenden Bestimmung bei Einbruch der Renten und Löhnen zu 10/20 in den Besitz der laufenden Schuldner über. Die im Durchschnitt 68 Jahre alten, vielfach krank behafteten Rentner und zu 70 v. H. Rentnerinnen sind z. T. verarmt, z. T. sehen sie mit Kindschritten dadurch der Verarmung entgegen. Regierung und Volk haben dies himmelstreichende Unrecht und die sich daraus ergebende Notlage der Rentner rückhaltlos anerkannt, aber die bürgerlichen Parteien haben gegen die Stimmen der Polen und Polen alle Anträge auf Weiterzahlung abgelehnt. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter vermögen vermittelt durch die Organisation und des Streikmittels den mit der Vermehrung des Papiergeldes abnehmenden Wert derselben durch die Forderung, ihre Gehälter und Löhne entsprechend zu erhöhen, ihre Schadloshaltung durchzubringen und Senat und Volkstag entschuldigen sie bei jeder Saluberminderung, die eine Steigerung der Preise für Waren und Lebensmittel zur Folge hat. Die Kleinrentner vermögen diese Mehraufwendungen nicht auf andere Art zu vermeiden, sondern sie müssen diese Lohn- und Gehaltssteigerungen indirekt aufbringen helfen. Der Senat erklärte kurzgehand, daß sie kein Recht auf die Erhaltung ihres mit diesen Zinsen ihre Existenz sichernden Vermögens hätten und daß die Klüber nach Verbrauch des Vermögens der Eltern gesetzlich verpflichtet seien, ihre Eltern handlungsmäßig zu unterhalten, wenn solche Klüber nicht vorhanden seien. Hätten die Rentner nach erfolgter Verarmung mit Anspruch auf die Erbschaftssteuer. Jeder Verlust der Bestimmung in einem Kulturstaat ist ein Schandfleck der jetzigen Geschichtsschreibung und die Worte Schopenhauer's beginnen sich schon im Reichstag zu erfüllen, daß dieser theoretische Materialismus zum praktischen Realismus führt. Eine Eingabe an den Senat sei bereits eingereicht, welche die Aufhebung der Verpflichtung fordert, die Rückzahlung empfangener Beträge an Hypothek, Zinsen, Anleihen usw. in Nennwerten des jetzigen Papiergeldes anzunehmen zu müssen und an Stelle dessen das Recht der Forderung, die empfangenen Geldwerte und ihre Verzinsung auch mit rückwirkender Kraft zum gleichen Werte zurückfordern zu dürfen, zum Gesetz zu machen. Die Rentner werden mit Hilfe breiter Wählerkreise die gleiche Forderung der Wiedergutmachung für diese Entgeltnisse durchzubringen wissen.

**Kasernenachrichten.** Einzug am 3. d. Panischer Dampfer „Eber“ von Antwerpen (Güter). Pan. Dampfer „Moskow“ von London (Passagiere und Güter). Schwed. Dampfer „August“ von Liverpool (Güter). Deutlich. Seeschlepper „Tahiti“ mit Seelichter „Henri Rich“ von Stettin (Kohlen). Deutlich. Dampfer „Goby“ von Rostock (Kohlen). Am 4. d. Deutlich. Dampfer „Gellwisch“ von Bremerhead (Kerzen). Zwei engl. Kreuzer und 9 engl. Zerstörer. Auszug am 3. d. Dampfer „Kallibar“ nach Sibau (Güter). Holl. Dampfer „Marjawa“ nach Rotterdam (Passagiere und Güter). Deutlich. Seeschlepper „Fairplay V“ mit Tonlichter „Eber“ nach Hamburg (Güter). Deutlich. Dampfer „Grüßgott“ nach Zwinnmünde (Passagiere). Deutlich. Dampfer „Blauet“ nach Riga (Lebensmittel für Rußland). Deutlich. Dampfer „Kanal“ nach Hamburg (Güter). Schwed. Dampfer „Pilea“ nach Gothenburg (Güter). Schwed. Dampfer „August“ nach Reval (Kellladung). Deutlich. Dampfer „Norma“ nach Hamburg (Güter). Schwed. Motorregler „Pisa“ nach Reval (Getreide). Am 4. d. Deutlich. Dampfer „Euzanne et Marie“ nach Hamburg (Güter). Deutlich. Seeschlepper „Freierhaven“ mit Seelichter „Unterwieser 21“ nach Amsterdam (Güter).

**An die französischen Arbeiter!**  
Genossen in Frankreich! Mes camarades!  
Amers! Wir wollen miteinander mal reden!  
Nach allem, was sich ereignet hat  
Bei euch zulande, frage ich jeden:  
Männer der Arbeit, wär' es nicht Zeit,  
Den Schlaf sich aus den Augen zu reiben?  
Die Sonne steht hoch, und weit und breit  
Lärmt eurer „Großre“ mahnwichtiges Treiben!  
O Enkel Voltaires, man lacht über euch!  
Beim Schatten Marats, es liegt die Gascogne!  
In euren Palais, traun, häuft sich ein Zeug —

Man sendet bestimmt euch noch Eau de Cologne!  
Genossen in Frankreich! Ein ehrliches Wort:  
Wir hatten ein ahrlich Gefinde in Bande,  
Das gierte nach Raub, das scheute nicht Nord,  
Das schlug uns in Bande und brachte uns Schande.  
Wir jagten sie fort! Was immer geschehn  
Selbst bei uns — dies bleibt bestehen!  
Wir gingen voran — es ist schon so!  
Die Arbeiter sind der Arbeit froh!  
Gewiß, die dramatische Note im Leben  
Ist uns verlag und nicht gegeben.  
Doch euch, Genossen, euch fällt sie nicht schwer,  
(Vorausgesetzt, ihr schlaft nicht mehr!)  
Wie wär's denn? Die neue Bastille, parbleu,  
Sie broht in die Bande vom Dual d'Orsay!  
Ein lustig Carmagnolenlied  
Wär' heutzutage so übel nüt!  
Flügen Zylinder und Käppis beiseite,  
Freuten sich sämtliche Arbeitsteute  
Und könnten frei und redlich schaffen —  
Warum, Genossen, warum müßt ihr schlafen?  
Wir gingen voran, wir glaubten gefunden  
Die Bahn ins Freie — man hat uns gebunden  
Wer findet als erster den Weg jetzt ins Freie?  
Genossen in Frankreich — ihr seid an der Reihe!  
Aus dem „Wahren Jacob“.

**BORG**  
für QUALITÄT RAUCHER

Wasserstandsberichte am 5. September 1921.

	gestern	heute	gestern	heute
Zawisch	0,0	0,0	Predet	0,62 — 0,63
Warschau	0,0	0,0	Dirschau	0,75 — 0,79
Plock	0,0	0,0	Einlage	2,38 — 2,40
Thorn	0,36	0,37	Schienenbach	2,60 — 2,64
Stoborz	0,42	0,43	Schönau D. P.	6,18 — 6,19
Culm	0,57	0,58	Walzenberg D. P.	4,48 — 4,48
Graudenz	0,50	0,52	Neuhartebusch	2,26 — 2,24
Kurzebrack	0,08	0,10	Anwachs	1,02 — 1,76
Montauerhöhe	0,52	0,52		

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Volze, für Freistaatpolitik, Lokales und den übrigen Teil Fritz Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Gwert in Clivio. Druck und Verlag von J. G. H. u. Co., Danzig.

**Stadttheater Danzig.**  
Direktion: Rudolf Schaper.  
Montag, den 5. September 1921, abends 7 Uhr.  
Dauerkarten A 1.  
Erstes Gastspiel Wilhelm v. Scholz  
Zum 1. Male.  
**Der Wettlauf mit dem Schatten**  
Schauspiel in drei Aufzügen von Wilhelm v. Scholz.  
Dr. Martins . . . . . Wilhelm v. Scholz als Gast.  
Dienstag, abends 7 Uhr. Neu einstudiert: „Jar und Zimmermann“. Dauerkarten B. 1.  
Mittwoch, abends 7 Uhr. Zweites und letztes Gastspiel Dr. Wilhelm v. Scholz: „Der Wettlauf mit dem Schatten.“ Dauerkarten C. 1.

**Deutsche Auswanderer aus Polen**  
die durch Umzugskosten, Erwerbsverlust, Verkauf von Sachen gegen polnische Valuta, Vermögensabgabe oder durch Maßnahmen der polnischen Behörden pp. Verluste erlitten haben, können Schadenersatz laut Bestimmung des Verdrängungsschädengesetzes anmelden durch die  
Danziger Treuhandgesellschaft  
Geschäftsst. 30, post, Hafnerstr. 18, Sprecht. 9—3 Uhr.  
Schriftlichen Anfragen bitte Rückporto beifügen. (4825)

**Sämtliche Bände**  
der  
**Arbeiter = Gesundheitsbibliothek**  
wieder vorrätig.  
Buchhandlung „Volkswacht“,  
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

**Billige Preise!!**

Gummibälle . . . . . von 3.— an  
7 Kunstkarten . . . . . 1.—  
Hefte . . . . . 95 s.  
Geschäftspapier . . . . . 10 s.  
Geschäftsanschläge . . . . . 6 s.  
Tinte in Glasflaschen . . . . . 1.50  
Papierkragen . . . . . 40 s.  
Reißstifte 3 Dutzend-Schachtel . . . . . 50 s.  
Briefpapier in Mapp., mit Seidenf., von . . . . . 50 s.  
Schulfedern . . . . . von 10 s. an

**Gebr. Steinhoff**  
Junkergasse Nr. 5. (4875)

**Variete Wintergarten**  
Beginn  
Oliwaer 730 Telefon  
Ter 10 1925

Direktion: Arthur Löwinoohn.  
Täglich  
**Großer Internationaler Ringer-Wettstreit**  
um den Gold-Pokal von Danzig und and. wertvolles Ehrenpreisen, aukord. Geldpreise: Mark 10.000.— in bar.  
Heute Montag, den 5. September ringen:  
**John Roepel** gegen **Debié**  
(Danzig 125 Kilo) gegen (Köln 104 Kilo)  
**Wilde** gegen **Schwarz**  
(Sibirien 100 Kilo) gegen (München 120 Kilo)  
**Petrowitsch** gegen **Naber**  
(Rußland 121 Kilo) gegen (Ostern 96 Kilo)  
**Der große Entscheidungskampf:**  
**Weimanura** **Hawiltschek**  
(Turkmen) 108 K. gegen (Tsch.-Slow.) 118 K.  
Außerdem das neue Varieté-Programm!

Anfertigung sämtlicher  
**DRUCKSACHEN**  
In geschmackvoller und sauberer Ausstattung  
Massenaufgaben  
in kürzester Zeit zu billigsten Preisen  
Kataloge - Broschüren  
Zeitschriften - Bücher  
Buchhandlung  
Sozialistische Literatur in größter Auswahl

**Danziger Volksstimme**  
Fernsprecher 1290 Am Spendhaus 6 Fernsprecher 720

**Keine Wanze mehr.**  
Kammerläger Berg's Radikalmittel  
„Nicoaal“ Restlose Brutvernichtung.  
Erfolg verlässlich. Kinder, anzuw. Dankeschreib. vor. überall.  
Doppelpack, 1. 7.— Verkauf: 14051  
A. Neumann, Drogerie, Langenmarkt 3  
J. Schlicht, Franziskanerdrogerie, Kettnerhagergasse 3  
sonst portofrei bei Nicoaalwerk, Berlin 32, Königgrätzerstr. 49

**Groß-Wanderschau CIRCUS HENNY**  
Danzig - Neumarkt  
Tel. Nr. 5274  
Täglich abends 7 1/2 Uhr:  
**Große Gala-Vorstellungen**  
Vernehmen Sie auf keinen Fall sich diese internationalen Festspiele moderner Circuskunst anzuhehen!  
Täglich ab 10 Uhr vormittags:  
**Große Probe sowie Raubtier-Schau.**  
Vorverkauf: Zigarngeschäft Krüger & Oberbeck, Köhlermarkt und ab 10 Uhr vormittags an den Circuskassen. Tel. 5274. (4976)

Soeben erschien  
in dritter ergänzter Auflage  
**Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn (Lohnsteuer)**  
Auf der neuesten gesetzlichen Grundlage dargestellt und erläutert  
von Wilhelm Keil, Mitglied des Reichstags und des Würt. Landtags  
Preis Mk. 2.50 und Porto  
Für alle Lohn- u. Gehaltsempfänger von größter Wichtigkeit. Unentbehrlich für Betriebsräte!  
Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volkswacht**  
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32

**Fahrräder**  
Neue und gebrauchte Damen- und Herren-Fahrräder in großer Auswahl enorm billig. (4937)  
**Mäntel, Schläuche**  
sämtliche Ersatz- und Zubehörteile.  
**Reparaturen**  
sachgemäß und billig.  
Danzig. Fahrradvertrieb **Max Willer**,  
1. Damm Nr. 14. Telefon 2957.  
**2 Bettgestelle**  
1 Ruhbaum, 1 Birke, beide gut erhalten, zu verkaufen.  
**Rudolf Ahrend**, (†)  
III. Damm 15 III.

**Ein Herrenfahrrad, einen Gehtock, ein Schankelpferd, eine Mandoline**  
hat zu verkaufen (†)  
**A. Petter** Tannsee, Gr. Werber.  
**Kontrollkasse**  
National Bondrucker, geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote u. B. N. O. 7104 a. Esp. d. Ztg.  
**L. Fenselau & Co.**  
Danzig, Peterilleng. 9  
Telefon 1112. (4978)  
**Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.**  
kaufen zum Tagespreis  
**Junkergasse 8.**  
**Krampf**, Pfefferstadt 31. Schillinggasse 18 III. (†)  
**Kleine Anzeigen**  
In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.